Kostbarkeiten aus Seide

Autor(en): **Huessy, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1986)**

Heft 66

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kostbarkeiten aus Seide

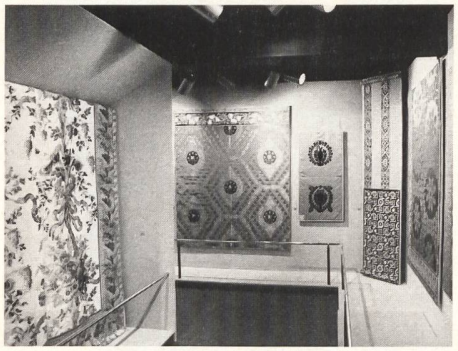
Kunst und Tradition der Jacquard-Seidenweberei

Noch ist es kein Jahr her, dass im Zürcher Helmhaus der Seide eine Ausstellung gewidmet war, die sich vor allem mit den Erzeugnissen der traditionsreichen Seidenstadt an der Limmat durch Jahrhunderte bis zur Gegenwart befasste, und schon eröffnet das Musée d'art et d'histoire in Neuchâtel die Sommersaison mit einer Ausstellung, die ebenfalls der Seide gewidmet ist.

Bei der durch Konservator Jean-Pierre Jelmini und seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Caroline Clerc inszenierten Darstellung des Themas «La Soie» geht es vor allem um die Präsentation von Kostbarkeiten aus den Archiven des bekannten Lyoner Seidenhauses Prelle, ergänzt durch Leihgaben aus Schweizer Museen und Sammlungen mit Seidengeweben aus drei Jahrhunderten, die – teils aus der Epoche selber stammend, teils nachgearbeitet – die grosse Kunst der Seidenweber vor Augen führen. Dank der Erfindung der Lochkarten durch Jacquard ist es heute möglich, Dessins vergangener Zeiten minuziös nachzuarbeiten, was die stilgerechte Renovation von textilen Zimmerausstattungen in Museen und Schlössern wesentlich erleichtert. So kommt in der bis zum 5. Oktober dauernden Ausstellung auch deutlich zum Ausdruck, dass Seidengewebe nicht nur für die Bekleidung von Königen, Prinzen und Prinzessinnen sowie klerikalen Würdenträgern hergestellt, sondern früh schon für aufwendige Innendekorationen verwendet wurden. Aus diesem Grund hat man in Neuchâtel ein Schlafzimmer aus dem 18. Jahrhundert mit einem authentischen seidenbezogenen Bett aus dem Schloss Grignan eingerichtet, dessen verblichene Stoffschönheit zu den seidenbezogenen Wänden mit einem Stilstoff aus dem Hause Prelle einen reizvollen Kontrast bildet.

Natürlich vergassen die Initianten der Seidenausstellung nicht, auf das Rohmaterial hinzuweisen, denn im 1. Stock des Ausstellungsflügels sind die Lieferanten des kostbaren Seidenfadens untergebracht, Seidenraupen in verschiedenen Entwicklungsphasen, die munter ihre Maulbeerblätter fressen, welche von den eigens dafür in der Umgebung des Museums gepflanzten Maulbeerbäumen stammen. 30 Tafeln liefern zudem mit ihren Texten Information über die Produktion von Seide bis zum veredelten Produkt. Ein weiterer Anziehungspunkt – im Parterre der Ausstellung – ist der uralte Jacquardhandwebstuhl, auf welchem geschulte Kräfte während der ganzen Dauer der Ausstellung Stoff mit einem Dessin des 18. Jahrhunderts weben, welcher die berühmte «Musicienne» der Jaquet-Droz-Sammlung des Museums neu einkleiden soll!

Ruth Huessy



Die charakteristischen Stilelemente dieser kostbaren Seidengewebe bestimmen ihre Epochen-Zugehörigkeit.

Mit diesem alten Jacquard-Handwebstuhl können pro Tag 5 bis 8 cm Seidenstoff gewebt werden. Ein Glockenbimmeln macht den Weber auf Farbwechsel aufmerksam.

Viele der ausgestellten Seidenstoffe wirken wie Bilder, die trotz teils verblasster Farben voller Eindrücklichkeit auf ihre seltene Schönheit aufmerksam machen.